

Wirtschaftswunder 2025



Kaiser-Bagger dekorierten den Eingang zum Spoerry-Areal.



Der ehemalige Bundeskanzler Sebastian Kurz mit Landtagspräsident Manfred Kaufmann.



Regierungsrat Daniel Oehry und der ehemalige Regierungschef Daniel Risch.



Die FBP-Abgeordneten Daniel Salzgeber und Lino Nägele mit Ivo Klein, VR Vaduz Medienhaus.



Vertreter der Ospelt-Gruppe: Alexander Ospelt, Hedy-Marie Ospelt und Christoph Loos.



Journalist und «Tagesschau»-Moderator Florian Inhauser führte durch den Abend.



Martin Meyer, Dieter Büchel und Harald Beck im Gespräch mit Daniel Bargetze (v. l.).

Bild: Daniel Schwendener

Wie kann Bauen und Wohnen günstiger werden?

Die Diskussionsrunde sprach über die Situation am heimischen Immobilienmarkt.

Tobias Soraperra

«Baustelle Zukunft» – so lautete das Motto des diesjährigen Wirtschaftswunders. «Wir alle haben unsere Baustellen, aber das zeigt auch: Es geht voran», sagte Daniel Bargetze, CEO der Vaduzer Medienhaus AG, in seiner Einleitung. Der Moderator Florian Inhauser ergänzte: «Eine Baustelle ist kein Ort der Krise, solange dort gearbeitet wird.»

Diese Faktoren beeinflussen die Preise

Eine der Baustellen, die beim Wirtschaftswunder im Spoerry-Areal in Vaduz im Fokus stand, war der Liechtensteiner Immobilienmarkt. In einer Diskussionsrunde beleuchteten Harald Beck (Geschäftsleiter Immobili-

en Confida AG), Dieter Büchel (Geschäftsführer Axalo Immobilien AG) und Ex-Regierungsrat Martin Meyer (CEO ITW-Gruppe) zentrale Themen wie Mietpreise, Bodenpreise und Baukosten.

Dieter Büchel stellte fest, dass die Mieten in Liechtenstein im Vergleich zum Ausland eigentlich höher sein müssten. «Ökonomisch betrachtet sind die Mieten zu tief», pflichtete Harald Beck bei. Aus Sicht der Mieter sei das natürlich anders. Beim Thema Bodenpreise wies Büchel darauf hin, dass Liechtenstein als kleines Land nur über begrenzte Bodenressourcen verfüge. Das schränke den Spielraum ein, die Preise zu senken.

Uneinigkeit herrschte bei der Frage, wie Wohnraum in

Liechtenstein wieder bezahlbarer werden könnte. Meyer plädierte für Subjektförderung, also eine finanzielle Unterstützung für einkommensschwache Haushalte. «Ich sehe das anders», entgegnete Beck. «Das Zauberwort heisst Objektförderung.»

Es braucht einen klar definierten Rahmen

Thematisiert wurde in der Runde auch die Situation rund um den Neubau des liechtensteiner Landesspitals. Büchel erinnerte daran, dass über den Neubau im Januar 2019 abgestimmt wurde. «Wir haben noch keine Planung, keine Baueingabe, garnix. Ich glaube, das sagt alles.» Ein grosses Problem sieht Beck bei staatlichen Bauten darin, dass der Rahmen nicht von An-

fang an definiert werde, ganz im Gegensatz zu privaten Bauprojekten. «Wenn man immer weiter definiert, ist es logisch, dass die Kosten explodieren.»

Zum Abschluss der Runde ging es um die Baustellen im Tiefbau und deren Auswirkungen auf den Verkehr. Büchel räumte ein, dass es in Liechtenstein teils Verkehrsprobleme gebe. Meyer hingegen provozierte: «Ich glaube nicht, dass wir ein Verkehrsproblem haben.»

Die Gesellschaft sei einfach nicht bereit, in Strassen und öffentliche Verkehrsmittel zu investieren. Alle entsprechenden Projekte wurden in den letzten zehn Jahren abgelehnt. «Der Leidensdruck ist diesbezüglich noch zu wenig gross», so der Ex-Regierungsrat.

Ein «wichtiger Partner» fürs Wachstum

Der britische Botschafter James Squire unterstrich den steigenden Handel mit Liechtenstein.

Seit Anfang 2023 ist James Squire britischer Botschafter für die Schweiz und Liechtenstein. Ein Dutzend Reisen haben ihn seither ins Fürstentum geführt. Gestern kam er nach Vaduz, um dort die Feierlichkeiten zum morgigen Geburtstag von König Charles III. abzuhalten. Allerdings stattete er bei dieser Gelegenheit auch dem «Wirtschaftswunder» einen Besuch ab.

Ein Symbol, das aus Sicht des Botschafters die enge Beziehung zwischen dem Vereinigten Königreich und Liechtenstein zeige: Vor zwei Jahren pflanzte Squire im Garten von Schloss Vaduz mit Erbprinzessin Sophie einen Baum, um die verstorbene Königin Elisabeth II. zu ehren. «Die Eiche wächst



Der britische Botschafter James Squire. Bild: Daniel Schwendener

sehr gut», freute sich Squire. Dasselbe gilt auch für die wirtschaftliche Beziehung zwi-

schen den beiden Ländern. Gemäss dem Botschafter ist der gegenseitige Handel vergangenes Jahr um zwölf Prozent gestiegen. Pro Kopf exportiere Liechtenstein deutlich mehr ins Vereinigte Königreich als andere grosse Handelspartner. «Ich muss Liechtenstein zu seinen innovativen Unternehmen gratulieren», so James Squire. Als Beispiel hob er eine Familienachterbahn hervor, die Intamin 2024 im britischen Freizeitpark Drayton Manor realisiert hat.

«Wir werden nicht in die EU zurückkehren»

Im Gespräch mit Moderator Florian Inhauser meinte Squire, dass Europa «Probleme mit der Wettbewerbsfähigkeit» hat. Vor fünf Jahren hat Grossbri-

tannien die EU verlassen. Eine Rückkehr ist nicht geplant, betonte der Botschafter. Allerdings wurde der Kontakt seit dem Brexit wieder intensiviert beziehungsweise neu gestartet.

«Grossbritannien ist ein souveräner Staat. Wir möchten diese Flexibilität von ausserhalb der EU nutzen, um die besten Entscheidungen zu treffen», beschrieb der Diplomat das Verhältnis. Es gehe darum, Handelsbeziehungen mit gegenseitigen Vorteilen zu schaffen, wie man sie mit Liechtenstein pflege. Laut Squire ist der Kleinstaat ein «wichtiger Partner» für die Verhandlungen mit der Schweiz und um das eigene Wachstum anzukurbeln.

Gary Kaufmann